

Fatal dö

Autor(en): **Schütte, Kai**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fatal dö

«Gibt es Frauen-Kabarett? Und wenn ja, wie sieht es aus? Diese Fragen beantworten «Fatal dö» – zwei couragierte Basler Kabarettistinnen, die sich gleich in ihrem zweiten Programm dem schwierig(st)en Thema Sex angenommen haben.»



«Fernando» heisst die zweite Eigenproduktion von *Fatal dö*, mit der das Ensemble durch die Schweiz tourt. **Die Basler Kabarettistinnen Ursula Portmann und Rosetta Lopardo bringen Klamauk ohne Tabu auf die Bühne und zelebrieren emanzipierte Frauen-Lust und Frust.**

Ihr Potpourri schriller und stiller Szenen dreht sich um die Männer Thomas und Willi. Diese zwei Herren erfreuen trotz – oder gerade wegen? – ihrer Abwesenheit die weiblichen Zuschauer im Saal. Aber auch die männlichen Zuschauer kommen beim Schauspiel auf ihre Kosten, obwohl bei der kabarettistischen, hautnahen Einsicht in die Beziehungswelt immer wieder auf ihre Kosten gelacht wird.

Die beiden Kabarettistinnen machen unverblümete Aussagen, die sie genussvoll in den Lebenslauf zweier moderner Frauen verpackt haben. Dabei geht es stets um die Identitätssuche der multifunktionalen Frau, die zum Beispiel ihre Erfahrungen mit Liebesbriefen von überaus romantischen Schweizern macht: «Morgens, mittags und abends kann ich nicht essen, weil ich immer an Dich denken muss. Und nachts kann ich nicht schlafen, weil ich Hunger habe», zitiert Ursula Portmann aus dem Schatzkästlein.

Und Rosetta Lopardo definiert am Morgen danach die wahre Leidenschaft, die ware Leiden schafft: «Wenn Du mit dem Yves Saint Laurent-Lippenstift quer über den Spiegel *I love you* schreibst. Das Lavabo ist voller Bartstoppeln – und neben dem Bett liegt ein voller Aschenbecher. In der Ecke eine umgekippte Bierflasche mit Socken von Dir darüber, Dein Geruch steht im Zimmer, und auf dem WC steht, auf dem blitzblanken Tisch vor dem Spiegel, einsam Dein Rasierpinsel!»

KRITIK VON
KAI SCHÜTTE

Im umgetexteten Berliner Gassenhauer «Veronika, der Lenz ist da...» beginnt's geniesserisch: «Oh Willi, wie dein Spargel wächst...», und endet mit dem pikanten Kommentar der beiden Kabarettistinnen: «...Sekunden ist's gegangen, jetzt tut er wieder hangen.» **Das männliche Publikum schluckt einmal leer oder lacht souverän, je nach Stand der Dinge...**

Spätestens seit der «Blick» eine Serie mit *Laetitia im Porno-Land* Schweiz druckte, ist das Thema Sex für Kabarettisten ein schwieriges Thema – wie soll man solchen Schwachsinn noch überbieten? – Die beiden Baslerinnen persiflieren deshalb frech eine *Fuckerware-Party*, daheim im kleinen Damenkreis, wo «Gleitcreme in verschiedenen hautfreundlichen Geschmacksrichtungen» angeboten wird. Dazu gibt es «einen Staubsauger, gestiftet von der Firma Romika, für die Siegerin im Orgasmus-Wettbewerb» (Harry und Sally lassen grüssen).

Die Texte sind dem Thema entsprechend oft grotesk und verlangen von den beiden Kabarettistinnen jeden Abend ein Maximum an Einsatz, weshalb man die schauspielerische Leistung und Aussprache nicht überbewerten sollte. Und wenn das Vorspiel auch ein wenig langatmig beginnt, im Laufe des Abends steigern sich die beiden Kabarettistinnen in ein furioses Tempo und kommen dann genussvoll zum Höhepunkt. Erschöpft vom lustvollen Abend raucht man(n) als Zuschauer eine Zigarette danach und geht nach Hause.